

**Zeitschrift:** Schwyzerlüt : Zyttschrift für üsi schwyzerische Mundarte  
**Band:** 13 (1951)  
**Heft:** 7-9

**Artikel:** Us der Apologetik  
**Autor:** Künzle, Johann  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-183547>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 27.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Us der Apologetik

(Manuskript Blatt 6)

. . . Der Glaubechrieg der isch verbi, met allem Bluet u Weh,  
u Gottes Chirche stot no fest, u 's Chrüz erglizzeret schö.

Do het de Fizlibuzli gseit: «Jez goni zum Franzos»,  
i ha döt mengi Su im Stall, die Sü, die Ioni los.

Woltär, Didero, Mara u du, Robespier,  
gond sägid, 's gäb kei Hergott meh — u macheid d Chirche lär.

U tödet, was eu (?) widerstot, — u du Napoleo,  
wenn du mir d Chirche bodigest, d Welt muest übercho.

Er tuet de Süne d Stalltür uf, s git Revoluzio  
u Mord u Brand u Bluet u Chrieg — u alls schreit weh u oh.

U alli Chlöster sind verheert, de heilig Vater isch igspeert,  
di ganz Hell juzet u sie schreit: «Us isch mit der Christeheit!»

's Christchindli macht do g(r)ad aso (Finger ufhebe!)  
am Bode lit Napoleo.

De Popst zieht wider i i Rom, met Gloggeglüt in Petersdom  
u seit: «Jez baut mer wider uf, üebt Gottes Lehr nach altem Bruch.»  
— De Fizlibuzli ist im Sack, — mit ihm de ganz Frimurerpack.

\*

*Bald noch der liebe, schöne Zit böserid di meiste Lüt. 7<sup>e</sup> 8.  
Denn chunt no Mol de Helleworm im allerföcherlechste Storm,  
er selber chunt im Antichrist met aller Wut u Hellelist.  
Alli Königrich der Welt, sind em weidli unterstellt,  
u alli Geister us der Hell folgid-em uf's Wörtli schnell  
u was er nid verfüera cha, das mordet er, Chind, Wib u Ma.*

Us der Apologetik (Manuskript Blatt 8)

. . . Bald noch der liebe, schöne Zit böserid di meiste Lüt.  
Denn chunt no Mol de Helleworm im allerföcherlechste Storm;  
er selber chunt im Antichrist met aller Wut u Hellelist.

Alli Königrich der Welt sind em weidli unterstellt,  
u alli Geister us der Hell folgid-em uf's Wörtli schnell,  
u was er nid verfüera cha, das mordet er, Chind, Wib u Ma.

Er git si för de Herrgott us; si Bild mueß si i jedem Hus;  
 den ist a himmeltrurigi Zit, wie keini gsi ist u 's keini meh git.  
 D'Sonn wird schwarz, de Mo wie Bluet, de Sternehimmel zittre  
 d Erde chracht, met Donderhall fallid vili Berg is Tal. [tuet;  
 's Weltmeer ruschet, u es süt; Todesangst händ alli Lüt,  
 de Tüfel will in Himmel fahre, — di ganz(i) Welt ha för de Narre.  
 's Christchindli tuot si endli rode, — der Antichrist,  
 der keit den z Bode  
 u fahrt, grad wie de Blitz so schnell, abe met sim Pack i d Hell.  
 Den cherid d Jude endli um, u alli chönd zum Christetum, —  
 den stond au alli Uhren ab — doo ist denn der jüngsti Tag,  
 das Chind wo's händ is Chripppli gleit, chunt met Macht  
 u Herrlichkeit,  
 u holt is ab zur Sigesfir, — das wünschi eu allne u au mir.  
 (Manuskript Blatt 8).

Joh. Künzle.

(Red. — Sicher wärdn alli Läser a der urchige Sprach und a däm lä-  
 bigen und farbigen Erzelle vom Chrüterpfarrer Freud ha. Bim Läser chömen  
 eim ganz modärni Gfahen und Brästen aber au di altgermanischen und früe-  
 christlichen Epen- und Heldelieder i Sinn (Rimpaar und „Langzeile mit In-  
 nenreim“). Di Handlungen und Bilder, erzellt vom Chrüterpfarrer, wirke wie  
 Holzschnitt, so eifach, klar, dütlech und läbig, äbe „volkstümlech.“ — A der  
 Sprach und a der Schribart hei mir sozsäges nüd g'änderet, chum es paar  
 Zeiche. Au 2—3 e chli holprigi Stelle hei mer nid wölle korrigiere; der  
 Chrüterpfarrer hätti das scho bsorget vor em Druck. Mir bliben aber bi sym  
 Text, won er 1898 z Buchs für di größere Chind ufgsetzt het).

G. S.

